

# Der Nutzen der Almwirtschaft für die Jagd

von Dipl.-Ing. Franz Bergler



20% der österreichischen Landesfläche gehören zur Kulturgattung „Almen“

**Eine gesunde Almwirtschaft bildet eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Jagd. Untersuchungen haben immer wieder hervorgebracht, dass sich ein Auflassen der Almbewirtschaftung auch negativ auf die Jagd auswirkt. Lesen Sie dazu Auszüge aus einem Referat von Dipl.-Ing. Franz Bergler anlässlich der „Tagung für die Jägerschaft“ an der BAL Gumpenstein im Februar 2001.**

Bedenkt man, dass in Österreich etwa 20 Prozent der Landesfläche zur Kulturgattung „Almen“ gehört und dies überwiegend auch der Lebensraum für unsere Wildtiere ist, so kann relativ schnell eine Verbindung, von der Almwirtschaft zur Jagdwirtschaft hergestellt werden.

## **Almen als Wirtschaftsgrundlage**

Die Almbewirtschaftung ist für die bergbäuerliche Landwirtschaft eine wesentliche Wirtschaftsgrundlage zum Heimbetrieb. Neben der Fut-

tergewinnung durch die Almpung der Tiere und der Zuchtwertsteigerung hat die Alm auch einen positiven Betriebserfolg aus der Forst- und Jagdwirtschaft.

## **Almen als Erholungsraum**

Almen sind ein wichtiger Erholungsraum für viele Naturliebhaber und Sportler. Durch die zunehmenden Nutzungsansprüche der erholungssuchenden und sportbegeisterten Menschen erhöht sich zwangsläufig der Druck auf die Alm- und Waldflächen.

Der alpine Tourismus wird sowohl im Sommer als auch im Winter immer mehr auf den Almen ausgeübt.

## **Almen als Lebensraum für die Wildtiere**

Durch die ständige Zunahme der Waldflächen in Österreich, die hauptsächlich durch das Zuwachsen der Almflächen erfolgt, werden zwangsläufig die Almflächen reduziert und dadurch auch der Lebensraum der Wildtiere verringert. Bringt man die Tatsache mit dem immer stärker werdenden Nutzungsanspruch des alpinen Tourismus in Verbindung, so hat das Schalenwild einerseits weniger Lebensraum bei gleichzeitig größerer Störung. Gerade hier sind die ganzheitlich denkenden Fachleute gefordert, Konzepte und Methoden zur Erhaltung und Schaffung von Almflächen zu erarbeiten.

## **Almen als Schutzraum**

Almen haben eine wichtige Schutzfunktion. Bewirtschaftete Almen verringern Lawinenabgänge, abgeweidete Almflächen halten nicht nur den Schnee länger, sondern wirken sich selbstverständlich auch positiv auf den Wasserhaushalt aus.

## **Wie kann ich Almflächen erhalten?**

Die billigste und einfachste Art und Weise der Almflächen-erhaltung ist die Beweidung. Durch eine ausgewogene Almbestockung der Weideflächen wird eine vernünftige Nahrungsbasis für die Wildtiere

## ERDBEWEGUNGEN · TRANSPORTE BEGRÜNUNGEN

**Andreas Silberberger**



GESMBH & CO KG

A-6361 Hopfgarten, Bahnhofstraße 8

Tel. 0 53 35/22 52, 25 18, Auto-Tel. 0 663/59 7 31

Ausführung sämtlicher Erdarbeiten sowie  
FORST- und ALPWEGEBAU

**Begrünungsmaschine für  
Wegböschungen, Skipisten usw.**

**NEU**

Zur Verfügung stehen an Baumaschinen:

Bagger-CAT325LN · CAT-Laderaupen · Allrad + Mobilbagger · Spinne KAMO 4 x · Spinne KAMO 4 x mobil · CAT-Lader · LKW-Allrad, 2-Achser + 3-Achser · Spezialbohrlafette für Sprengarbeiten · Kleinbagger · Bagger-CAT 320

und natürlich auch für die Weidetiere geschaffen.

Ähnlich wie bei den raufutterverzehrenden domestizierten Tieren (Pferde, Rinder, Ziegen, Schafe) gibt es auch bei den raufutterverzehrenden Wildtieren unterschiedliches Fress- bzw. Äsungsverhalten. Diese Erkenntnis ist deshalb ganz wichtig, da sich auf Grund dieses unterschiedlichen Fress- bzw. Äsungsverhaltens einerseits zum Teil unterschiedliche Lebensräume, andererseits bei gleichen Lebensräumen unterschiedliche Nutzungs- und Äsungsstadien ergeben. Es gibt bei den Weidetieren eine Art Weidefolge. Die Schafe werden sehr früh auf die Almflächen getrieben, dann folgen die Rinder und gegen Ende der Weideperiode finden Pferde sehr wohl noch ein Er sie lohnendes Weidegras vor.

Ähnlich verhält sich das Wild. Durch die unterschiedlichen Äsungstypen (nach Hofmann) kennen wir daher auch eine Art „Äsungsfolge“. Gerade bei den Wildtieren ist auch ein sehr ausgeprägter Nahrungsaufnahmerhythmus zu erkennen. Bringt der Fachmann (die Fachfrau) auch noch die jahreszyklische Vegetationsruhe der Äsungsflächen und Weideflächen ins Spiel, so erkennt der praktizierende Jagdwirt und Almbewirtschafter sehr bald, wie wichtig eine wirkliche ausgewogene Almbewirtschaftung und eine dem Äsungsangebot angepasste Wildpopulation ist.

Alm- und Äsungsflächen können auch durch den Einsatz

von mechanischen Geräten (Sense, Mähwerk, Mulchgeräte usw.) erhalten werden. Diese Möglichkeit wird auf Grund der Kostenintensität nur im Bedarfsfall eingesetzt. Auch die Düngung wäre eine gute Maßnahme, Alm- und Äsungsflächen zu erhalten und zu verbessern.

Das Erhalten oder Schaffen von Weideflächen ist für eine zufriedenstellende Symbiose von Almvieh und Wildtieren zu wenig. Forstdirektor Dipl.-Ing. Maternus Lackner sagt es mit einfachen Worten, „ein guter Jäger ist ein guter Hirte“. Durch eine gezielte Weideführung können dem Schalenwild stets frische Äsungsflächen angeboten werden.

### **Wie viel Futter bzw. Hektar brauchen Weidetiere und Wild?**

Immer wieder will man wissen, wie viele Weidetiere auf einer bestimmten Alm in einer bestimmten Seehöhe ausreichend geeignetes Weidegras vorfinden. Genauso verhält es sich in der Jagdwirtschaft. Wie viel Stück Hochwild verträgt das Revier oder der Revierteil? Doch diese Fragen sind nur

annähernd und sehr schwierig zu beantworten.

Betrachtet der aufmerksame Nutzer der Almflächen wie „tiergerecht“ der Lebensraum der „Bewohner“ der Almen ist, so relativieren sich die vielen Zahlen. Je angepasster der Lebensraum und das Nahrungsangebot ist, umso mehr Tiere haben auf einer bestimmten Fläche ihr Auskommen.

### **Ruhezonen**

Zum angepassten Lebensraum gehört natürlich neben Äsung auch Wasser und Ruhe. Wasser ist die notwendigste Lebensgrundlage, Ruhe für mich der jagdwirtschaftlich wichtigste Faktor. Was nützt uns das beste und größte Äsungsangebot, wenn auf der anderen Seite die Ruhezonen - die störungsfreien Revierteile - fehlen. Genau hier beginnt das so genannte „vernetztes Denken“. Für eine wirkliche optimale Nutzung von Almflächen durch Weidetiere und einem zufriedenstellenden Wildbestand sollten bei einem ganzheitlichen Konzept für die Bewirtschaftung der alpinen Flächen auch die sehr wichtigen störungsfreien Ruhezonen

# TIROLER BRAUNVIEH

6020 Innsbruck, Brixner Straße 1, Tel. 0 512 / 59 29-255

## Zuchtviehqualität aus dem Herz der Alpen



Die jährliche Alpung ist der Gesundbrunnen unserer Tiere. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnesseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

**Auf den Absatzveranstaltungen des Tiroler Braunviehzuchtverbandes wird hervorragende Zuchtviehqualität angeboten. Wir laden Sie ein, Ihren Zuchtviehbedarf auf unseren Versteigerungen zu decken.**

**Tiroler Braunvieh fühlt sich überall heimisch.**

### Versteigerungstermine 2001

#### Frühjahr 2001

##### Imst:

Dienstag, 16.01. weibliche Tiere  
Dienstag, 06.02. weibliche Tiere  
Dienstag, 06.03. weibliche Tiere  
Dienstag, 03.04. Stiere u. weibl. Tiere  
Dienstag, 24.04. weibliche Tiere  
Dienstag, 08.05. weibliche Tiere  
Dienstag, 29.05. weibliche Tiere

##### Rotholz:

Mittwoch, 07.02. weibliche Tiere  
Mittwoch, 18.04. weibliche Tiere

#### Herbst 2001

##### Imst:

Dienstag, 04.09. weibliche Tiere  
Dienstag, 18.09. weibliche Tiere  
Dienstag, 09.10. Stiere u. weibl. Tiere  
Dienstag, 30.10. weibliche Tiere  
Dienstag, 20.11. weibliche Tiere  
Dienstag, 11.12. Stiere u. weibl. Zuchtkälber

##### Rotholz:

Mittwoch, 29.08. weibliche Tiere  
Mittwoch, 17.10. weibliche Tiere  
Mittwoch, 05.12. weibliche Tiere

**Versteigerungsbeginn: jeweils 10 Uhr**

**Auftriebsende: 8 Uhr**

**Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/5929/255, Fax: 0512/577467**

miteinbezogen werden. Diese Ruhezeiten und der damit verbundene Wechsel zu den Futter- und Äsungsflächen bestimmen deren Lage. Die schönsten Almweiden dienen höchstens dem Weidevieh, wenn die Weideflächen keinen sich in der Nähe befindlichen Einstand aufweisen. Dadurch fehlt dem Wild jede Möglichkeit, bei einer Störung artgerecht flüchten zu können. Sind die Grundelemente Äsung, Wasser und Ruhe da, ist auch eine optimale Wildpopulation vorhanden. Zum allgemeinen Verständnis will ich ein Praxisbeispiel anführen.

#### Fürstalm

Ganz nach dem Motto „wo ein Wille, da ein Weg“, konnte ein Reviertel in der Forstverwaltung Kleinalm in der Kleinsölk revitalisiert und rekultiviert werden. Die Analyse des Ist-Zustandes in kurzen Worten. Die Fürstalm liegt auf dem Osthang des Jackerstaggerkes (2409 m) in der Katastralgemeinde Kleinsölk auf dem Grundstück Nr. 1524/1, weist eine Gesamtfläche von 169,218 ha auf und ist mit einem Forstweg bis auf 1450 m erschlossen. Der Almanger der Fürstalm liegt auf ca. 1500 m und kann in einer Gehzeit von ca. 15 Minuten vom Ende der Forststraße erreicht werden. Die ursprünglichen Almgebäude sind zusammengefallen, es ist jedoch eine Almhütte im Ausmaß von 4,00 m x 3,00 m vorhanden. Die Fürstalm wurde über 40 Jahre lang

nicht mehr bewirtschaftet. Sie war früher laut Aussage von Herrn Ofö. Lessiak - der beste Brunftplatz der Steiermark. Im Jahr 1995 herrschte - wörtlich zitiert - „Totenstille“.

### Der Zustand der Weideflächen

Die Pflanzenvegetation setzt sich aus einer Mischvegetation von Magerrasen mit Bürstling und Rasenschmiele und einer Zwergstrauchheide zusammen. Derzeit ist ein Lawinengang mit einem Lärchenbestand von ca. 15 - 20 Jahren und mit einem Fichtenanflug sowie mit Erlen verunkrautet. Durch die fehlende Weidebewirtschaftung in den letzten 40 Jahren konnte sich der Bürstling zu einer schwer durchdringbaren Vegetationsdecke ausbreiten und es wurden dadurch die guten Weidefütterpflanzen verdrängt bzw. die Weideunkräuter auf Grund des fehlenden Weidedruckes gefördert.

### Auswirkungen der Nichtbewirtschaftung

Durch die fehlende landwirtschaftliche Nutzung auf den Almflächen wurde zwar vorübergehend der Lebensraum für das Wild vergrößert, jedoch nahm die Äsungattraktivität der Äsungsflächen ab. Auf den Äsungsflächen wuchs eine stufenlose, überständige, zu stängelreiche, blattarme und dadurch auch geschmacklich schlechte Äsung heran. Durch die abnehmende Äsungattraktivität wechselte das Wild - be-

sonders das Rotwild - langsam aber sicher ab und parallel dazu kam es zur Übernutzung der etwas besserem Äsungsflächen, vor allem in störungsfreien Revierteilen.

In diesen Revierteilen kommt es dann zu einem überhöhten Wildbestand, das wiederum zu schlechteren Wildbretgewichten führt. Laut Herrn Ofö. Lessiak kann dieser Vorgang je nach Wilddichte Jahre oder auch Jahrzehnte dauern.

Nach der Zustandsanalyse wurden nachfolgende Maßnahmen zur Rekultivierung der Fürstalm vorgeschlagen:

- o Schwenden der zugewachsenen Lawinengänge
- o Schaffung von Initialflächen durch Einsaat mit alpingerechtem Saatgut
- o Schaffung von störungsfreien Zonen
- o Einsaat auf den Brandflächen
- o Schaffung einer Weidefläche mit einer natürlichen Ertragskraft des Bodens für die Beweidung von 8 bis 10 Stück Jungvieh in einer Weidezeit von 25 bis 30 Tagen.

Der Arbeitseinsatz umfasste ca. 320 Stunden (4 Forstarbeiter, die 10 Tage lang in der sogenannten „Rotrinn“ den Lärchenbestand und die Erlen geschwendet haben). Hier wurde auch auf die Mondphasen Bedacht genommen und der 22. Juni 1995 erwies sich



als wunderbarer Schwendtag. Der Erlenbestand ist bis heute nicht mehr aufgekommen.

Die Initialflächen bzw. die Brandflächen wurden mit der Alpingräsemischung „Glockner“ für Urgestein mit einer Zusammensetzung von 41,0 % Alpenrotschwengel, 15,0 % Alpenrispengras, 14,0 % Weißklee, 10,0 % Drahtschmiele, 7,0 % Rotstraußgras, 5,0 % Hornklee, 3,0 % Jährige Rispe, 2,0 % Violettbrauner Alpenschwengel, 2,0 % Schafgarbe, 0,9 % Alpenschafschwengel, 0,1 % Alpenlieschgras eingesät.

In den zwei darauffolgenden Jahren wurden jeweils 7 Stück Rinder in einer Weidezeit von 10 Wochen gealpt. Der sehr frühe Auftrieb (Mitte Juni) brachte eine Weideperiode bis Ende August. Die Weidetiere blieben störungsfrei, d. h. ohne Ausbruchsversuche, auf der Weidefläche. Bereits nach drei Jahren wurde die Alm so weit rekultiviert, dass sich dort der Wildbestand normalisiert hat.

Auf Grund dieser sehr einfachen und vor allem kostengünstigen Maßnahmen konnte innerhalb von drei Almsommern wieder ein zufriedenstellender Wildbestand hergestellt werden. ■

*Die Fürstalm wurde durch die Wiederaufnahme der Beweidung auch für die Jagd wieder attraktiv*

*Zum Autor:  
Dipl.-Ing. Franz Bergler ist Bezirksalminspektor bei der Agrarbezirksbehörde Stainach in der Steiermark.*